

Pandemie und Polarisierung

(Wechselseitige) Wahrnehmungen von
Befürworter*innen und Gegner*innen der Corona-Maßnahmen

Policy Brief 3/2021, Juni 2021

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

POLITISCHE SOZIOLOGIE
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

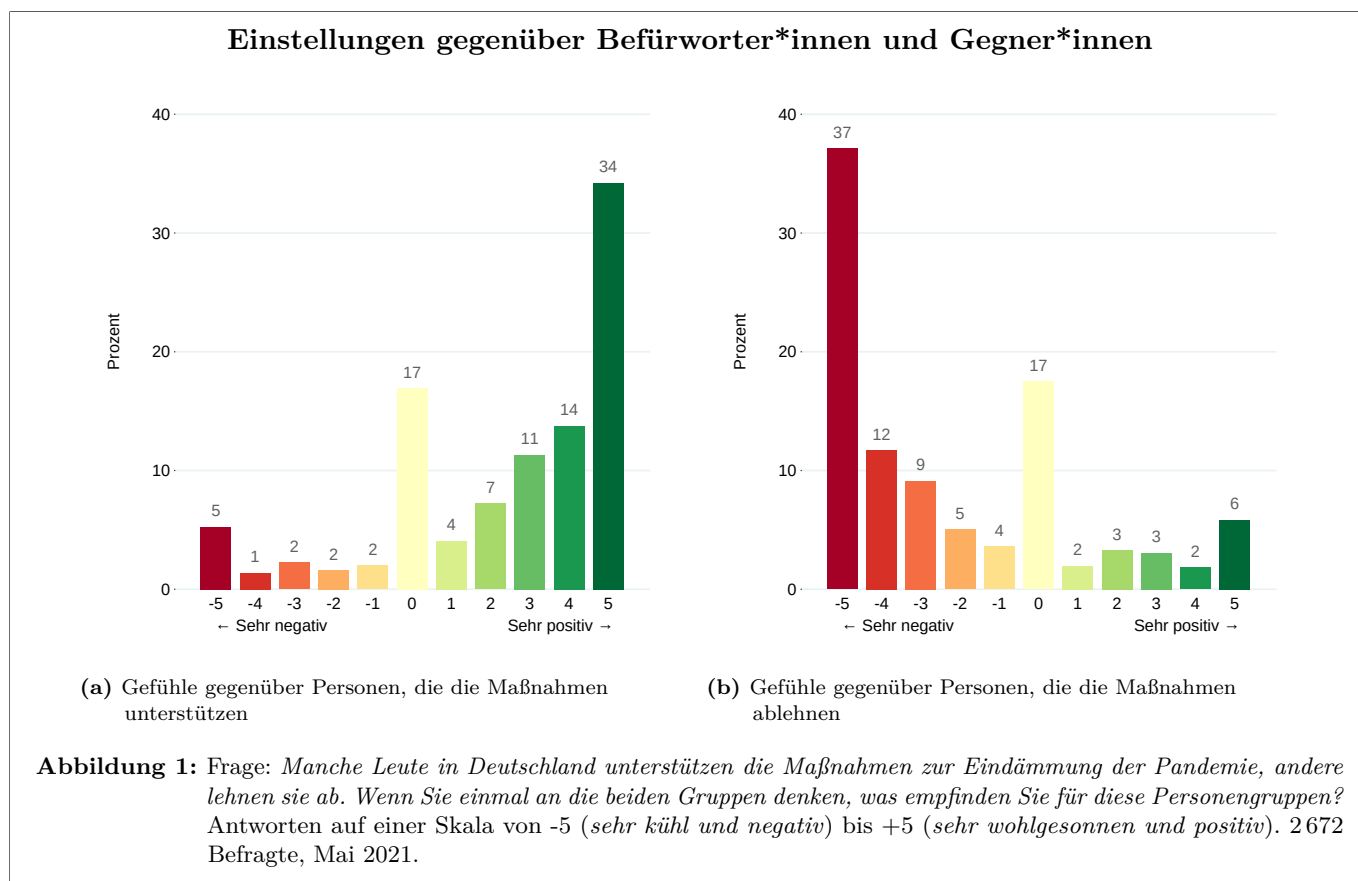
Freie Universität  Berlin

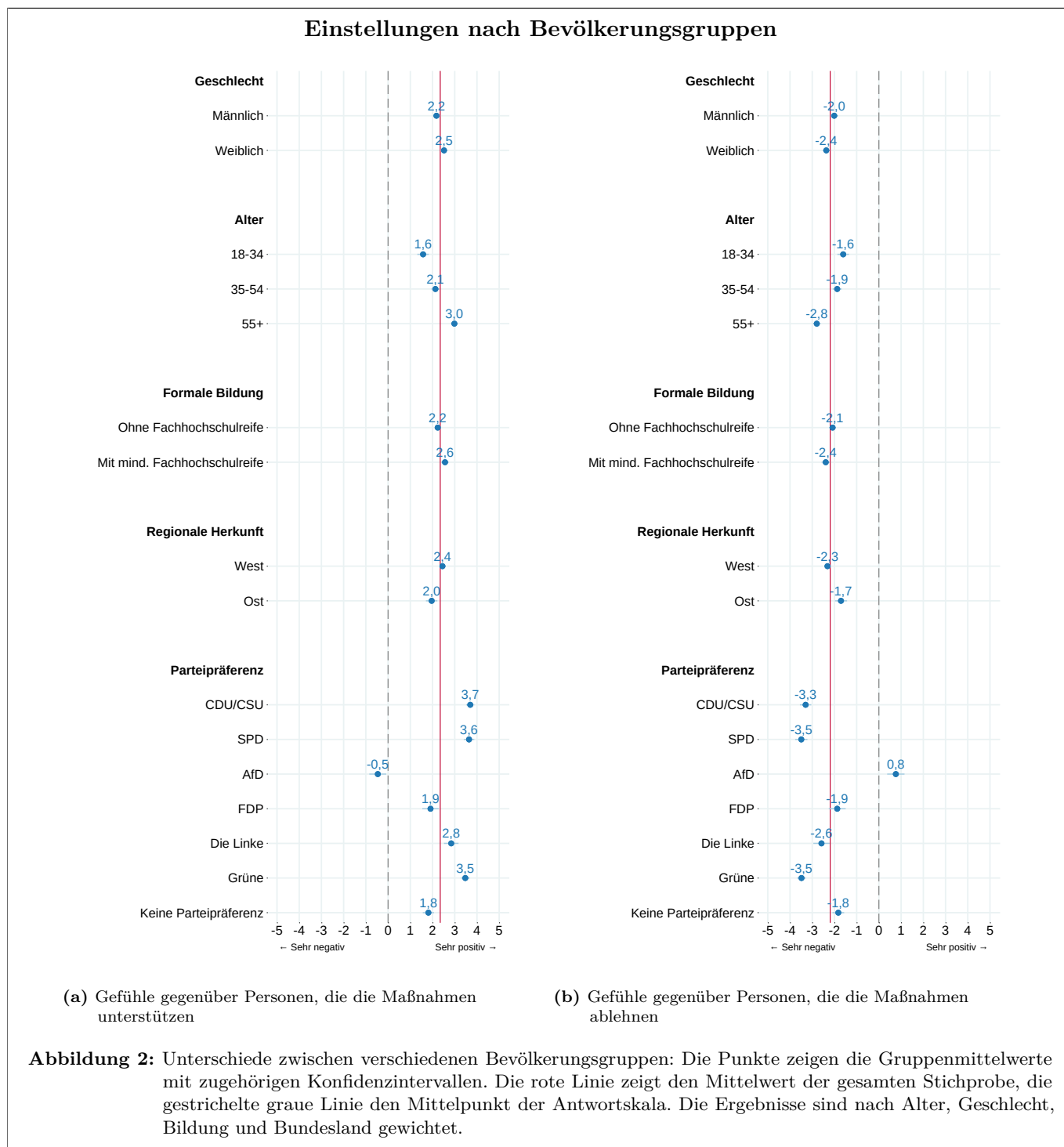
Für lebendige Demokratien sind Meinungsverschiedenheiten eine Notwendigkeit. Zugleich aber gilt: Wenn sich Meinungslager unversöhnlich, ja gar feindlich gegenüberstehen und der jeweils anderen Seite nicht mehr zuhören, wird es schwer, sinnvolle Diskurse zu führen und Kompromisse zu finden.

Hat die Pandemie Deutschland geteilt? Gerade die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus werden von hitzigen Debatten begleitet. Daran ändert auch der Umstand, dass diese in der Bevölkerung mehrheitlich unterstützt werden, nichts (siehe unseren ersten Policy Brief). Doch wie werden Befürworter*innen und Gegner*innen jeweils wahrgenommen? Wie stehen sich beide Gruppen gegenüber? Im Rahmen des RAPID-COVID-Projekts sind wir diesen Fragen mittels bevölkerungsrepräsentativer Befragungen zu drei Zeitpunkten (Dezember 2020, März 2021 und Mai 2021) nachgegangen. Wir haben unsere Befragten

gebeten, ihre Gefühle sowohl gegenüber den Befürworter*innen als auch den Gegner*innen auf 11-stufigen Skalen von „sehr kühl und negativ“ (-5) bis „sehr wohlgesonnen und positiv“ (+5) zum Ausdruck zu bringen.

Die Ergebnisse in unserer Mai-Erhebung fallen spiegelbildlich aus, wie Abbildung 1 zeigt: Befürworter*innen der Maßnahmen werden insgesamt sehr positiv wahrgenommen, Gegner*innen dagegen sehr negativ. Konkret stehen 71% unserer Befragten Befürworter*innen positiv gegenüber, während dies mit Blick auf Gegner*innen nur 16% sind. Umgekehrt stehen 67% der Befragten den Gegner*innen negativ gegenüber, aber nur 12% den Befürworter*innen. 17% stehen beiden Gruppen neutral (mit einem Wert von 0) gegenüber. Vor dem Hintergrund der mehrheitlichen Unterstützung der Maßnahmen in der Bevölkerung deutet sich hier bereits eine Polarisierung an.





Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen

Wie sehen die Bewertungen in verschiedenen Bevölkerungsgruppen aus? Abbildung 2 zeigt, dass es keine relevanten Unterschiede nach dem Geschlecht gibt. Ge-

wisse Unterschiede in den Mustern zeigen sich, wenn man die Befragten nach ihrer formalen Bildung oder ihrer regionalen Herkunft trennt: Die Mittelwerte fallen im Westen wie auch bei Menschen mit formal hoher Bildung pointierter aus. Noch deutlicher treten Muster zutage, wenn man die Gefühle verschiedener

Altersgruppen vergleicht. Gerade bei älteren Befragten (55+) sind die Muster polarisierter, sie sehen Unterstützer*innen besonders positiv, Gegner*innen besonders negativ.

Sehr deutliche Unterschiede treten auch hervor, wenn man die Gruppen entlang ihrer Parteipräferenz bildet: Wähler*innen von Union, SPD, Grünen und Linken sehen Befürworter*innen besonders positiv, Gegner*innen dagegen besonders negativ. Auch bei Wähler*innen der FDP und Nichtwähler*innen findet sich dieses Muster, wenn auch weniger stark ausgeprägt. Einzig Anhänger*innen der AfD stehen - im Durchschnitt - Befürworter*innen wie Gegner*innen in gleichem Maße neutral gegenüber: Beide Gruppen werden von AfD-Wähler*innen mit -0,5 bzw. +0,8 im Mittel sehr nahe am Nullpunkt gesehen.

Affektive Polarisierung

In der bisherigen Betrachtung standen Gesamtbewertungen im Fokus: Wie werden die Gegner*innen *insgesamt* bewertet? Wie die Befürworter*innen? Um etwas über die (affektive) Polarisierung in der Gesellschaft sagen zu können, müssen wir aber noch einen Schritt weitergehen. Polarisierung impliziert nämlich, dass die Gegner*innen die eigene Gruppe (der Geg-

ner*innen) sehr positiv sehen, die Befürworter*innen dagegen sehr negativ - und umgekehrt.

Um Muster affektiver Polarisierung sichtbar machen zu können, wird zunächst für jede Person die Differenz zwischen ihrer Bewertung der Befürworter*innen und ihrer Bewertung der Gegner*innen gebildet. Anschließend wird, da die Richtung keine Rolle spielt, der Betrag gebildet, sprich das Vorzeichen entfernt. Bewertet eine Person beide Gruppen gleich gut oder schlecht, ist die Differenz gleich Null - keine Polarisierung. Wird eine Gruppe dagegen maximal positiv bewertet (+5), die andere maximal negativ (-5), liegt die Differenz bei 10 - maximale Polarisierung. Schließlich werden auf dieser Basis Mittelwerte gebildet, um Polarisierung in Gruppen zu betrachten. Abbildung 3 zeigt, in welchem Zusammenhang affektive Polarisierung zur Positionierung bezüglich der Corona-Maßnahmen steht.

Sie fördert ein bemerkenswertes Muster zutage: Bei Personen, die die Corona-Maßnahmen uneingeschränkt unterstützen, - und das sind viele! - ist die affektive Polarisierung stark ausgeprägt: Die eigene Gruppe (der Befürworter*innen) wird maximal positiv bewertet, die andere Gruppe (der Gegner*innen der Maßnahmen) maximal negativ. Der resultierende Mittelwert liegt mit 8,6 sehr nahe am möglichen Maximum von 10.

Zusammenhang zwischen der Unterstützung der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und affektiver Polarisierung

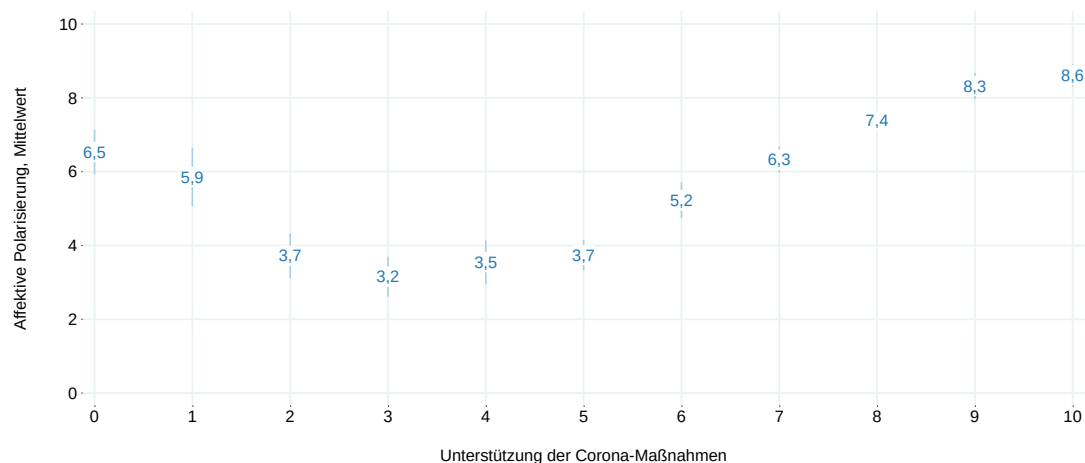


Abbildung 3: Mittlere affektive Polarisierung nach Unterstützungsgrad der Corona-Maßnahmen sowie die dazugehörigen Konfidenzintervalle. Die Ergebnisse sind nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland gewichtet.

Mit nachlassender Unterstützung der Maßnahmen geht auch die Polarisierung zurück. Am schwächsten ausgeprägt ist sie bei Personen, die gegenüber den Maßnahmen eine neutrale oder aber eine moderat skeptische Haltung haben. Einen Anstieg der Polarisierung sieht man erst wieder bei jenen, die die Maßnahmen total ablehnen, wobei die Polarisierungslevels selbst hier niedriger ausfallen als bei den uneingeschränkten Unterstützer*innen. Affektive Polarisierung in der Pandemie folgt demnach keiner Symmetrie: Während die Befürworter*innen sich selbst gut, die Gegner*innen aber schlecht findet, gilt das umgekehrt nicht in gleicher Eindeutigkeit. Für die Gegner*innen ist das Bild ambivalenter.

Affektive Polarisierung in Bevölkerungsgruppen

Diese Muster finden sich auch in fast allen Teilgruppen der Gesellschaft, wie Abbildung 4 zeigt. Männliche Befürworter sind polarisierter als männliche Gegner, Gleiches gilt für Frauen. Auch differenziert nach Bildung zeigen sich keine unterschiedlichen Muster in den Teilgruppen. Minimale Unterschiede zeigen sich zwischen Ost und West. Anders stellt sich das Bild in den verschiedenen Altersgruppen dar. Zwar gilt in allen Altersgruppen: Die Polarisierung ist bei Befürworter*innen höher als bei Gegner*innen, aber zugleich gilt auch: Je älter die Befragten, desto polarisierter sind ihre Meinungen. Auch bei älteren Gegner*innen ist die Polarisierung höher als bei jüngeren Gegner*innen; für jüngere Befürworter*innen zeigen sich weniger polarisierte Muster als für ältere.

Auch bei den Anhänger*innen der Parteien bestätigen sich grundsätzlich die Muster: Mehr Polarisierung bei Befürworter*innen, weniger bei Gegner*innen. An zwei Stellen finden wir allerdings Abweichungen: Anhänger*innen der FDP weisen in beiden Gruppen unterdurchschnittliche Polarisierungslevels auf, sind also im Mittel gemäßigter. Bei Anhänger*innen der AfD dagegen gilt: Überdurchschnittliche Polarisierung bei Gegner*innen, unterdurchschnittliche bei Befürworter*innen. In der Konsequenz führt dies dazu, dass sich innerhalb der AfD-Anhänger*innen keine Unterschiede in der affektiven Polarisierung zwischen Befürworter*innen und Gegner*innen der Maßnahmen finden.

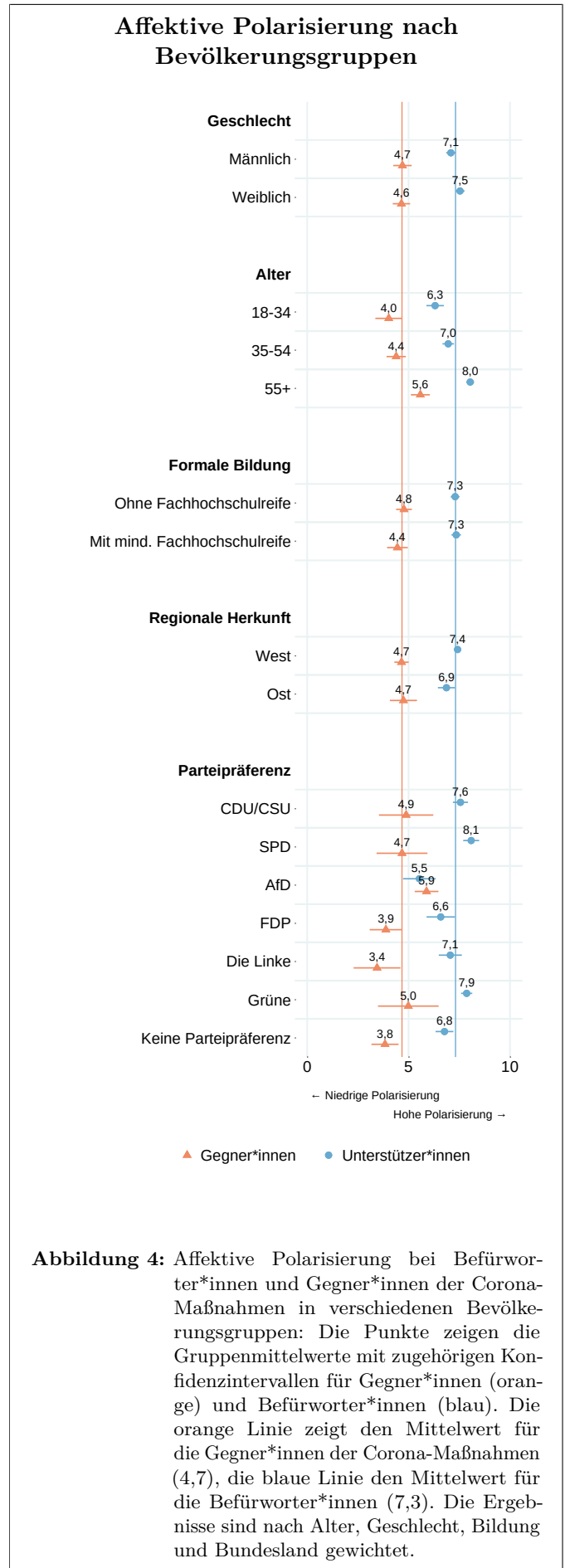


Abbildung 4: Affektive Polarisierung bei Befürworter*innen und Gegner*innen der Corona-Maßnahmen in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte mit zugehörigen Konfidenzintervallen für Gegner*innen (orange) und Befürworter*innen (blau). Die orange Linie zeigt den Mittelwert für die Gegner*innen der Corona-Maßnahmen (4,7), die blaue Linie den Mittelwert für die Befürworter*innen (7,3). Die Ergebnisse sind nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland gewichtet.

Informationen zum Projekt RAPID-COVID

RAPID-COVID ist ein Projekt an der Freien Universität Berlin an der Schnittstelle von politischer Kommunikation, politischer Psychologie und politischer Kulturforschung. Das Kürzel RAPID steht für *Receiving and Accepting Public Information Despite Polarization*. Im Rahmen des Projekts verknüpfen wir Forschung zu Mediennutzung, Kampagneneffekten, Populismus und Protest, um zu verstehen, wie Menschen die Pandemie und den politischen Umgang damit wahrnehmen und bewerten.

Wir interessieren uns insbesondere dafür, ob und wie relevante Informationen über die Pandemie bei der Bevölkerung ankommen; ob es (normativ problematische) Unterschiede hinsichtlich des Informationsstandes zwischen verschiedenen Teilen der Bevölkerung gibt; ob und welche Unzufriedenheitsgefühle in der Bevölkerung entstehen und wie die Informationen zur Corona-Pandemie von der Bevölkerung aufgenommen und verarbeitet werden. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Datengrundlage

Die Grundlage unseres Projektes sind Paneldaten - also Befragungen eines identischen Personenkreises -, die in vier Wellen mittels einer Online-Befragung durch das Markt- und Meinungsforschungsinstitut YouGov gesammelt werden. An der dritten Welle (mit einer Feldzeit vom 19.05.2021–31.05.2021) haben 2 672 in Deutschland wahlberechtigte Personen teilgenommen. Das Panel ist quotiert nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland.

Team

Projektleitung Prof. Dr. Thorsten Faas
Dr. David Schieferdecker

Koordination Philippe Joly, M. Sc.

*Mitarbeiter*innen* Teodora Bibu
Dennis Klinke

Zitation

RAPID-COVID (2021, Juni). „Pandemie und Polarisierung: (Wechselseitige) Wahrnehmungen von Befürworter*innen und Gegner*innen der Corona-Maßnahmen“. *Policy Brief 3/2021*.

Impressum

Prof. Dr. Thorsten Faas
Freie Universität Berlin
Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft
Innstraße 21
14195 Berlin
thorsten.faas@fu-berlin.de
www.rapidcovid.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung